

Der Standort ist sicher

16.09.2011

Das Kraftwerk kann nur im Chemiepark am Oelder Weg gebaut werden



Der Chemiepark Marl: Durch Erweiterungen soll nun die wirtschaftliche Zukunft des Standortes gestärkt werden.

Foto: Hans Blosssey

Gert Eiben
redaktion.vest@waz.de
02361 9370-0

Marl. In rund eineinhalb Jahren werden sich die ersten Unternehmen im Bereich der Chemiepark-Westerweiterung ansiedeln können. Davon geht Dirk Nordhausen, Leiter der Infracor-Liegenschaftsverwaltung (Facility Management) aus. Im kommenden Jahr soll der Wald an der früheren Schlenke-Siedlung gerodet und der neue Grenzzaun gebaut werden.

Der Stadtplanungsausschuss ließ sich gestern über den aktuellen Entwicklungsstand informieren: Zwergfledermaus und Mehlschwalbe haben neue Zuhause gefunden, deshalb wurde jetzt mit dem Abriss der letzten drei Mietshäuser begonnen. Anfang nächsten Jahres soll der

Bebauungsplan verabschiedet werden. Still geworden ist es in den letzten Jahren um das geplante Kraftwerk am Nordrand des Chemieparks. Doch die Planungen laufen weiter, so Dirk Nordhausen. Nachdem die Steag als Partner für

»Das Verfahren wird zunehmend komplexer«

das Kraftwerk nicht mehr zur Verfügung steht, hat der Chemiepark auch kein Interesse mehr, Strom nach auswärts zu verkaufen.

Bislang war von einem Kohlekraftwerk von bis zu 900 MW die Rede, jetzt sind 600 MW „möglich“ – genau wollte man sich derzeit nicht äußern. Es gibt noch zu viele Unwägbarkeiten. Ob Kohle- oder Gaskraftwerk ist auch noch nicht klar. Das wiederum

schlägt sich in der Höhe der Gebäude und des Schornsteins nieder. Welche Auswirkungen die Größe auf das Wohngebiet Mersch (Haltern) hat, werde durch entsprechende Gutachten ermittelt.

Der Standort ist jedenfalls sicher: Nach den Entwicklungsplänen des Landes kann das Kraftwerk nur im Chemiepark am Oelder Weg gebaut werden (neben dem bestehenden Kraftwerk 2). Dass ein anderer Standort unmöglich ist, hat die Gerichtsentscheidung um das Kraftwerk Datteln bewiesen.

Das neue Chemiepark-Kraftwerk werde nicht dazu führen, dass dann unmittelbar ältere Kraftwerke (es gibt drei Kohle- und ein Gaskraftwerk) abgeschaltet werden. Sie blieben zur Absicherung – ob „kalt“ oder „warm“, das wisse man heute noch nicht. Ob die

1,5-Milliarden-Euro-Investition überhaupt getätigt werden kann, hängt ganz wesentlich von der Lippe ab. Das Schutzgebiet soll nach den Vorstellungen des Lippeverbandes noch dichter an den Chemiepark heranrücken. „Das Verfahren wird zunehmend komplexer“, sorgt sich Dirk Nordhausen. „Warum

muss die Lippeaufwertung in unmittelbarer Nachbarschaft des Chemieparks erfolgen?“ Die Lippe sei doch lang genug. Im Chemiepark setzt man weiterhin auf eine einvernehmliche Lösung. Seit zwei Jahren arbeite man daran, was grundsätzlich möglich sei. Bislang ist aber das Kraftwerk noch kein konkretes Projekt.

RÜCKBAU

75 stillgelegte Anlagen

Seit dem Jahr 2000 arbeitet der Chemiepark an einem Rückbau alter Anlagen „in erheblichem Umfang“. Von 75 stillgelegten Anlagen (seit 1983) wurden inzwischen 37 zurückgebaut und wieder zur Verfügung gestellt. Über eine Erweiterung in Richtung Osten

(AV 3/7) diskutiere man bereits mit der Stadtverwaltung, weil die Nach-Bergbau-Nutzung einen Bebauungsplan erfordere. Der Chemiepark wolle keine Ansiedlungen verhindern. Aber er will Einfluss nehmen, „dass sich dort nichts ansiedelt, was den Chemiepark blockiert“.